



Johann Gottfried Seume (1763–1810) zum 250. Geburtstag

Wie wäre das Leben Johann Gottfried Seumes, des berühmtesten Mitarbeiters Göschens in Grimma, verlaufen, wenn Graf Hohenthal den ältesten Sohn einer Bauernfamilie nicht langjährig unterstützt hätte? Der Vater verstarb früh. Nach zwei aufeinander folgenden Mißernten verlor er einen großen Teil seines Vermögens und hinterließ seine Frau mit den fünf Kindern in zunehmender Armut. Johann Gottfried wurde am 23. Januar 1763 in Poserna geboren. Jener Graf Hohenthal ermöglichte den Besuch der Stadtschule in Borna sowie der Nikolaischule in Leipzig. Auf dessen Wunsch studierte der Elve Theologie. Neben dem Studium beschäftigte er sich mit der Aufklärung und dem Theater. Daraus erwuchs eine Religionskrise. Er floh aus Leipzig mit dem Ziel Paris. Unterwegs fiel er erst hessischen, dann preußischen Werbemännern in die Hände und schlug sich für fremde Mächte in Amerika. Nach der Rückkehr folgten zwei Fluchtversuche, zwei Verurteilungen zum Spießrutenlauf, die den sicheren Tod bedeutet hätten, und zwei Begnadigungen. Ein Emdener Bürger gewährte Seume eine Kautions- und ermöglichte einen Heimaturlaub. Er kehrt nicht wieder zurück, sondern nahm erneut mit finanzieller Hilfe des Grafen Hohenthal ein Studium in Leipzig in den Fächern Jura, Philosophie/Philologie und Geschichte auf. Er promovierte, habilitierte sich und war seit 1792 Privatdozent, nebenbei Adjutant und Sekretär beim Grafen Igelström, mit dem er dann nach Polen und Rußland reist. Dabei erlebt er 1794 den polnischen Aufstand in Warschau.

Ab Oktober 1797 arbeitete er als Lektor bei seinem Freund Georg Joachim Göschens in Grimma und betreute unter anderem Klostocks »Sämtliche Werke« und bis 1801 Wielands Roman »Aristipp und einige seiner Zeitgenossen«. »Ich sitze manchmal von früh Sieben bis nach Fünf Nachmittags, ziemlich ununterbrochen, und bohre auf dem Papier herum«, schrieb Seume. Dabei reifte der Plan zu seinem »Spaziergang« nach Süditalien. Die unglückliche Liebe zu Wilhelmine Röder, die Lust zum Reiseabenteuer und zur körperlichen Bewegung, die Ödnis der Provinz Grimma und die immer wieder aufkommende Italiensehnsucht ließen ihn seinen Plan verwirklichen, seine »Liebesträumerie«. »Die Zeit meiner Pilgerschaft rückt immer näher...« Am 6. Dezember 1801 begann er seine Fußreise von Grimma über Dresden, Prag, Wien, Triest, Venedig, Rom, Neapel,



Johann Gottfried Seume von Gerhard von Kügelgen, Öl a. L., 1806/07, KSW (Foto: KSW)

Palermo und Agrigent und zurück über Paris, um Napoleon zu sehen, und über Weimar und Obmannstedt, wo er Wieland besuchte. Der nahm ihn sofort zu einem Besuch bei der Herzogin Anna Amalia mit, denn er spürte mit instinktiver Sicherheit die Charakterstärke und die Intelligenz dieses Mannes. Seumes Reisebeschreibung seiner neunmonatigen Wanderschaft gab er unter dem Titel »Spaziergang nach Syrakus« heraus. Der unbekannte Autor wurde über Nacht berühmt, und das Werk ist bis heute fast so populär wie Goethes »Italienische Reise«. Aber es ist anders: Seume erlaubt sich Abschweifungen, den subjektiven Blick auf das Alltagsleben der Menschen, eine volksnahe und unkonventionelle Darstellung. Das macht auch die literaturgeschichtliche Bedeutung seiner weiteren Reisebeschreibungen und seiner autobiographischen Dichtungen, wie »Mein Leben«, aus. Sie beruhen auf der Schilderung wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse, die er mit klarem und journalistischem Blick beobachtete, mit dem Wissen der Aufklärung. Er verstarb, krank und mittellos, am 13. Juni 1810 in Teplitz/Böhmen.

Dieter Höhn

Editorial

Sommer, Sonne, Reise- und Leselust, wer verspürt nicht die Sehnsucht nach ein paar erholsamen Stunden in diesen Tagen? Interessante Wochen liegen hinter uns: 30 Mitglieder, der Italiensehnsucht folgend, brachen nach Rom auf, eingestimmt durch die Lesung mit Klaus Tudyka: »Rom, der Eros und die römische Geliebte.«

Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus führte uns durch Graf Gotters Residenz der Aufklärung, zerstörte dabei so manch liebgewonnene Legende, und im Anschluß genossen wir den »Drei Gleichenblick«.

Der Vortrag von Dr. Navid Kermani, Köln, der über »Jean Paul und der Roman« referierte, war der gelungene Höhepunkt und zugleich Abschluß des Jean-Paul-Jahres 2013. Der Kulturdirektion der Stadt Weimar als Mitveranstalter gilt unser besonderer Dank. Das anschließende Sommerfest rundete den Vortragsabend ab und gab vielen Mitgliedern die Gelegenheit, das Gehörte bei einem Gespräch zu vertiefen oder Urlaubspläne auszutauschen. Den fleißigen Helfern, Monika und Gregor Seiffert sowie Michal Riedel, an dieser Stelle unseren Dank!

»Herder und die Bildung«, »Herder und die Musik« sowie »Herders Kulturbegriff« veranschaulichten nicht nur die Ideen- und Gedankenwelt Herders, sondern auch die Notwendigkeit, sein Lebenswerk in Weimar zu verorten und Interessierten zugänglich zu machen. Es begann mit Anna Amalia. Sie wählte Wieland als intellektuellen Gesprächspartner und Erzieher für Carl August aus. Wieland setzte den Schwerpunkt auf Bildung, auf Kultur, auf das Kultivierungsprogramm der Aufklärung. Seine Berufung ist auf den 28. August 1772 ausgestellt. Zufall! Aber er inszeniert und arbeitet an Weimars Zukunft. Die »Alceste« und der über bald vier Jahrzehnte hindurch erscheinende »Teutsche Merkur« sind ein beredtes Zeugnis dafür: Goethe kommt 1775 als Goethe. Er ist eine europäische Berühmtheit durch seinen »Götz« und »Werther«. Und er schreibt: »Besser als Wieland versteht mich doch keiner«.

Dann machen, wie Jan Philipp

Reemtsma schreibt, »Wieland und Goethe Personalpolitik. Sie holen Herder nach Weimar, Herder, den Inspirator des Sturm und Drang, den Erfinder der Volkspoesie.«

Elf bzw. dreizehn Jahre später folgt Schiller. Auch er die »Personifizierung seines Werkes«. Sie verwirklichten den Ort der Literatur in Weimar, als literarisches Zentrum. Die Dichtung in Deutschland entwickelte sich von provinzieller Dürftigkeit zur höchsten Blüte, und am Ende stehen die Vier als die Klassiker da. Das zu zeigen, so Jan Philipp Reemtsma, »wie was möglich wird: eine kulturhistorische Einmaligkeit wie Weimar zu schaffen.«

Ende August, Anfang September feiern wir Herders, Goethes und Wielands Geburtstage. Eine gute Gelegenheit, das Thema zu vertiefen, aber auch, über Neues zu sprechen.

Am 24. August findet in Dornburg die zweite Schlössernacht statt. Viele Mitglieder haben den Wunsch geäußert, daran teilnehmen zu wollen. Aus diesem Grund haben wir einen Bus reserviert, der uns die Teilnahme leichter ermöglicht. Einzige Bedingung: es müssen mindestens 30 Mitglieder mitfahren. Die Gesamtanzahl ist auf 50 beschränkt. Es gilt der eingezahlte Kostenbeitrag als Reihenfolge.

Jan Ballweg hat ein lezenswertes Buch über Josias von Stein geschrieben. Es ist uns gelungen, den Autor im September nach Weimar einzuladen. Vor einigen Tagen ist der Band 5 der Schriftenreihe des Freundeskreises im Sax-Verlag erschienen: »Wanderung nach dem Schlachtfelde von Leipzig im October 1813. Ein Augenzeugenbericht zur Völkerschlacht von Carl Bertuch.« Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Siegfried und Peter Seifert. Wir werden das Buch im Oktober vorstellen. Sie können es aber schon vorab bei uns bestellen.

Goethe schreibt in den »Maximen und Reflexionen«: »An Zerstreuung läßt es uns die Welt nicht fehlen; wenn ich lese, will ich mich sammeln und nicht, wie jener Sultan von Indien, durch abgerufte Märchen hingehalten sein.«

In diesem (Goetheschen) Sinne wünsche ich allen Mitgliedern sonnige, erlebnisreiche und erholsame Urlaubstage und freue mich schon heute auf ein Wiedersehen am 28. August »...mittags, mit dem Glockenschlag zwölf«.

Ihr Dieter Höhn

Höhepunkte im Vereinsleben von Mai bis Juni 2013



Reise nach Rom



(Fotos: privat)



Exkursion nach Molsdorf



(Fotos: Lutz H. Gößling)



Vortrag von Navid Kermani



(Fotos: Renate Wagner)



Sommerfest



(Fotos: Renate Wagner)

»Silberhochzeit« des Ehepaars Goethe 1813



Christiane von Goethe, Gemälde von Caroline Bardua, Öl a. L., 1806, KSW



Johann Wolfgang von Goethe, Gemälde von Carl Ludwig Kaaz, Öl a. L., 1809, KSW (Fotos: KSW)

GEFUNDEN

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich
Ein Blümchen stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Äuglein schön.

Ich wollt' es brechen;
Da sagt es fein:
Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?

Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.

Und pflanzt es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.

Goethe und Christiane hatten sich am 12. August 1788 im Park an der Ilm kennengelernt. Sie überreichte eine Bittschrift ihres Bruders Christian August. Er nahm das braune Mädchen – schrieb Effi Biedrzyński – beinahe sofort, in sein Haus, in sein Leben auf. 25 Jahre intensivsten Lebens folgten, die große Liebe, die schmerzhaften Trennungen, die Geburten der Kinder, von denen nur eines überlebte, der große Haushalt, die gesellschaftliche Ächtung, aber auch die Feste mit den Freunden, die Theaterleidenschaft, die Freuden des Weines, das Geborgensein bei Tante und Stiefschwester, der geliebte Tanz, die Eheschließung, die »Äuglein«. Über diese Bilanz schrieb Effi Bie in ihrem wunderbaren Buch »Goethes Weimar«: ...am 26. August 1813, war Goethe, nach einem leichten Unwohlsein, für ein paar Tage nach Ilmenau aufgebrochen. Im Wagen schrieb er für Christiane, der Zeit vor 25 Jahren gedenkend, das Gleichnis von dem Blümchen, das er im Walde gefunden, mit Bleistift nieder. Er faltete das Blatt, adressierte es an Frau von Goethe und sandte es noch von unterwegs nach Weimar: »Seinem allerliebsten Kind« die Versicherung, daß der 12. Juli 1788, den sie als Beginn ihres Bundes zu feiern pflegten, für ihn immer noch beglückende Gegenwart war. – Riemer nannte »Gefunden«, dieses herzlich-schlichte Gedicht, »eine schönste Parabel der goetheschen Ehe«.

Herrn Dieter Höhnl
Vorsitzender des Freundes-
kreises Goethe-Nationalmu-
seums e.V., Frauenplan 1

Lieber Herr Höhnl,
unbedingt muß ich Ihnen ganz
besonderen Dank sagen für
den neusten Band der »Pforte«
(Heft 11. Weimar 2012).
Ihre so gründlich recher-
chierte Darstellung von Hans
Wahls Leben und großen Ver-
diensten weiß ich besonders
zu schätzen, weil sie mir viele
wertvolle Aufschlüsse über ihn
gegeben und eine faire Ein-
schätzung seiner Leistungen
ermöglicht hat. Auch alles was
Sie über seine Frau Dora ermit-
telt haben, fand ich interessant
und höchst sympathisch. Dazu
auch die Bilder, die alles noch
viel lebendiger machen.
Herrn Dr. Klauf bin ich gleich-
falls sehr dankbar für seine
Darstellungen von Ruland,
Koetschau und von Oettingen.
Ich hatte mir immer gewünscht,
mehr von diesen verdienstvol-
len Männern zu wissen, denen
die Goetheforschung so viel zu
verdanken hat.

Auch Volker Wahls Würdigung
von Friedrich Stier gehört in
diesen wichtigen Bereich und
gleichfalls Silke Henkes auf-
schlußreiche Darstellung von
Max Hecker, den ich aufgrund
seiner vorzüglichen Publi-
kationen schätzte, aber nicht
weiter kannte.

Bisher waren diese Persön-
lichkeiten mehr oder weniger
bloße Namen für mich. Jetzt
habe ich viel komplettere Vor-
stellungen von ihnen gewon-
nen, wozu auch die Bildbeigab-
en viel beigetragen haben.

Durch Jutta Hecker konn-
ten wir seinerzeit einige Bü-
cher ihres Vaters erwerben,
so sämtliche Bände von Karl
Goedekes Grundriß. Dadurch
kannte ich auch sein Exlibris,
das mir nun aber erst durch
Silke Henke angemessen auf-
geschlossen worden ist, denn
vorher wußte ich nichts von
der Bedeutung der Berufs-
bezeichnung »Hecker«. Alles
höchst interessant!

Nur bei Welzbachers Darstel-
lung von Edwin Redslob hab
ich Einwände in Bezug auf
seine die Gründung der Freien
Universität betreffende Dar-
stellung. Denn dabei ging es
Redslob wirklich nicht um
»Spaltung«, sondern um den
Protest gegen den Barbaris-
mus, der sich u.a. in der Spre-
ngung des Schlosses ausdrückte
und immer unerträglicher
wurde; vor allem aber ging es
um die Freiheit der Wissen-

schaft für Lehrende und Lernende!!! Es war weit mehr als eine Studentenbewegung.

Damals waren wir viel mit Redslöb zusammen, der ja ganz in der Nähe unseres Hauses in Dahlem wohnte, so daß wir oft bei ihm im Vogelsang waren und er bei uns im Schwarzen Grund 15. Dadurch hatten wir gründlich Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und unsere Meinungen über diese Probleme aussprechen zu können. Diese damaligen Gespräche haben sich mir tief eingeprägt, als wir selber noch an der Osterliner Akademie und in Weimar arbeiteten und unter den Zuständen litten, es auch erlebten, wie die ideologischen Zwänge an der Humboldt-Universität immer unmöglicher wurden.

Es war auch die Zeit, in der wir oft mit Willy Flach über die politischen Zwänge sprachen und er, weil seine hochbegabten Kinder in der DDR nicht studieren durften, sich um der Familie wegen entschloß, nach dem Westen zu gehen, obwohl sein ganzes Herz an Thüringen und den Weimarer Archiven hing. Es war herzerbrechend für ihn, auch als er später in Bonn durch Benno von Wiese gepiesackt wurde, der ihm auf geradezu sadistische Weise zu verstehen gab, seine thüringische Landeskunde sei in Bonn von gar keinem Wert. Um historische Hilfswissenschaften zu lehren, müsse er Italienisch und ich weiß nicht was sonst noch alles können. Willy Flachs Freitod gehört zu meinen schrecklichsten Erinnerungen innerhalb der im Freundeskreis erlebten Tragödien.

Ich erwähne das nur, weil Ihrem Pforte-Band anzuspüren ist, daß es Ihnen um Fairneß gegenüber den dort behandelten Persönlichkeiten zu tun ist. Seien Sie herzlichst bedankt für Ihren unermüdlichen Einsatz! Mit allerbesten Wünschen und herzlichen Grüßen, Ihre Katharina Mommsen

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e. V.
Internet: www.goethe-weimar.de
13. Jahrgang 2013
Redaktion:
Dieter Höhnle,
Dr. Jochen Klaufß
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
BLZ 820 510 00;
Kto. 036 500 03 37
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keßler GmbH



Veranstaltungen des Freundeskreises von Juli bis Dezember 2013

19. Juli, 18 Uhr, Schillermuseum: »passionierte Existenz« und »heitere Naivität«. Der Maler Friedrich Bury. Goethes »zweiter Fritz«. Sonderführung für Mitglieder mit Prof. Dr. Hermann Mildnerberger (geschlossene Veranstaltung).

24. August: Fahrt zur Dornburger Schloßernacht. Abfahrt Katholische Kirche: 16.30 Uhr; Rückfahrt: 0.30 Uhr.

28. August, 12 Uhr, Goethes Hausgarten: »Übrigens haben wir alle Ursache, unsere innern Familien- und Freundesfeiertage recht fromm zu begehen...« »...mit dem Glockenschlag zwölf«. Feierlichkeiten anlässlich des 264. Geburtstags Goethes (geschlossene Veranstaltung).

28. August, 18 Uhr, Goethes Hausgarten: Traditionelle Geburtstagsfeier mit Margrit Straßburger und ihrem literarischen Programm: Goethe und seine Suleika (geschlossene Veranstaltung).

5. September, 17 Uhr, Wielandgut Obmannstedt: »Gern erinnern wir uns... Wielands kleiner Erzählungen, von welchen gar manche als wohlgeschliffene Edelsteine in der Krone deutscher Literatur noch lange Zeit glänzen werden...« Festvortrag von Prof. Dr. Jan Philipp Reemstma, Hamburg, anschließend Empfang (geschlossene Veranstaltung).

12. September, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Kopfhänger«? Josias von Stein. Stallmeister am Musenhof Anna Amalias. Ein vergessener Aspekt der Weimarer Klassik. Buchvorstellung mit dem Autor Dr. Jan Ballweg, Hannover.

10. Oktober, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Wohl dem, der sich noch ein menschlich-theilnehmendes Herz erhält.« Zur Neuausgabe des Buches von Carl Bertuch über die Völkerschlacht von Leipzig. Vortrag von Peter und Dr. Siegfried Seifert, Weimar.

14. November, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »...und an dasjenige, was eigentlich zur letzten, besten Zierde gereicht, daran pflegt man zu Anfang einer Bauanstalt am wenigsten zu denken.« Über die Baugeschichte des Goethehauses spricht Prof. Dr. Christian Hecht, Nürnberg.

12. Dezember, 18 Uhr, Foyer im Goethe-Nationalmuseum: »Ich hab diese Zeit des Jahres gar lieb, die Lieder, die man singt; und die Kälte, die eingefallen ist, macht mich vollends vergnügt.« Traditionelle Weihnachtsfeier (geschlossene Veranstaltung).

Der neue Goethe-Kalender von Jochen Klaufß ist erschienen

*Die Sterne, die begehrt man nicht,
Man freut sich ihrer Pracht,
Und mit Entzücken blickt man auf
In jeder heitern Nacht.*

Nach eigenem Bekunden (1827) hat sich Goethe nie mit Astronomie abgegeben, weil hierzu die bloßen Sinne nicht mehr ausreichen und man »zu Instrumenten, Berechnungen und Mechanik seine Zuflucht nehmen« müsse. Doch in Wahrheit hat er sich lebenslang mit den Gestirnen befasst. Intensive Mond- und Planetenbeobachtungen, Sonnen- und Kometenstudien sind überliefert; außerdem gehört Goethe zu den Begründern der akademischen Sternwarte in Jena. Sonne, Mond und Sterne haben unendlich viele Spuren in seinem literarischen Werk hinterlassen.

(144 Seiten, 7,99 Euro;
ISBN 978-3-411-16019-8.)

